

Max Kruse zum 90. Geburtstag

am 19. November 2011



Der Schriftsteller und Dichter Max Kruse wird neunzig. Das Jahr 1921, in dem er geboren wurde, war weltgeschichtlich kein herausragendes Jahr. Dennoch, in diesem Jahr erblickte ein Junge das Licht der Welt, ein Junge, der heute als Kinderbuchautor bekannt und berühmt ist und der heute, nach 90 Jahren, von sich sagt, dass Schreiben seine große Leidenschaft ist, dass Schreiben für ihn wie Atmen ist und immer schon war.

Kaum des Schreibens mächtig, hat er schon verkündet, dass er einmal Dichter werden wolle. Von da an hat er die Buchstaben und Worte benutzt, um vieles Mögliche und noch mehr Unmögliches zu Papier zu bringen. Er hat vieles geschrieben, was seiner immer regen Fantasie entsprungen ist, viele Geschichten von sonderbaren Wesen, die es eigentlich nicht geben könnte, die er aber so zum Leben erweckt hat, dass sie uns heute, wenn wir seine Bücher lesen, durchaus als reale Personen erscheinen.

Da ist die Geschichte von dem aus dem Zoo entlaufenen Löwen, der sich von einem kleinen Mädchen, mit dem er zusammen in eine Grube gefallen ist, den verletzten Fuß verbinden lässt und der fortan mit dem Mädchen in ganz normaler Weise spricht, mit ihm lebt, sein Freund ist. So stellt sich eine Episode im Kinderbuch „Der Löwe ist los“ dar.

Selbst wenn man einer Generation angehört, in der es noch keine Bücher von Max Kruse gab, sind die Kindergeschichten von Max Kruse für jeden ein Begriff, der die Fernsehsendungen der Augsburger Puppenkiste gesehen hat. Unvergessen bleibt die Szene mit dem herzbewegenden Stöh-



nen des traurigen See-Elefanten auf seiner Felsklippe im Gedächtnis. Sie trägt mit dazu bei, sich des Stückes und damit des Buches „Urmel aus dem Eis“ zu erinnern.

Max Kruses Sprachschöpfungen mit ihren einfallsreichen Wendungen und skurrilen Worten und Sätzen stehen gleichgewichtig neben anderen fantasievollen Erzählungen für Kinder, etwa die von Otfried Preußler oder James Krüss – Bücher, die lange Jahre zum Standardbestand in einem Kinderzimmer gehörten.

Man muss Max Kruse nicht mit anderen vergleichen, um so sein künstlerisches Können zu würdigen. Er ist kein Epigone, kein Nachahmer, seine Geschichten und Gedichte sprechen für sich. Man kann jedoch sagen, dass ihm seine Begabung in die Wiege gelegt wurde, wie man ein angeborenes Können bezeichnet. Seine Mutter war die berühmte Puppenmacherin Käthe Kruse, deren Puppenschöpfungen noch bis in unsere Zeit als Inbegriff puppenmacherischen Könnens angesehen werden. Max Kruse Senior, sein Vater, war in Berlin zu seiner Zeit ein viel beachteter Bildhauer. Er schuf zahlreiche Büsten bekannter Persönlichkeiten damaliger Zeit. Die von ihm gefertigte Bronzestatue „Der Siegesbote von Marathon“ steht heute vor der Nationalgalerie in Berlin.

Max Kruses Onkel, Oskar Kruse, der sich den Beinamen Lietzenburg zulegte und der um das Jahr 1904 auf der Insel Hiddensee eine schlossähnliche Villa errichten ließ, die einige Jahre Treffpunkt bekannter Künstler war, was ihn dazu veranlasste, für sich in Anspruch zu nehmen, der Gründer der damaligen Künstlerkolonie Hiddensee zu sein. Er selbst tat sich zudem als Landschaftsmaler hervor.

Dass Max Kruse, das Kind, diese Veranlagung, künstlerisch tätig zu sein, in späteren Jahren nutzte, um selbst sich in der Kunst hervor zu tun und diese seine Kunst, das Schreiben, bis zu Perfektion entwickelt hat, steht außer Zweifel. Schon in jungen Jahren, als sich der Hang und der Drang zu schreiben bei ihm immer stärker zeigte, wurde er von seiner Mutter, der der junge Max schon als Kind einfühlsame Briefe schrieb, in seinem Wunsch, Dichter zu werden bestärkt, obwohl ein solcher Beruf zu der damaligen Zeit keine solide Lebensgrundlage versprach und auch die politische Entwicklung und der Zweite Weltkrieg nicht gerade einem Schriftsteller förderlich waren. In einer Art Autobiographie mit dem Titel „Im Wandel der Zeit“ hat Max Kruse diese Jahre, wie er sie erlebt hat, niedergeschrieben (Thienemann 2011). Er berichtet, dass er wegen seiner schwachen Gesundheit schon als Kind an manchen Tätigkeiten seiner Altersgenossen nicht teilnehmen konnte und er sich deshalb zu seinen Büchern zurückzog, er andererseits wegen dieser Krankheit davon verschont blieb, als Soldat am Krieg teilzunehmen.

Max Kruse kam am 19. November 1921 in Bad Kösen als siebtes und jüngstes Kind von Max und Käthe Kruse zur Welt. Bad Kösen, an der Saale in der Nähe von Naumburg gelegen, ist eine Kleinstadt, die dem jungen Max wenig auf dem Gebiet der Kunst bieten konnte. So machte er sich schon früh seine eigene Kunst. Wegen seiner Krankheit konnte er zeitweilig am regulären Schulunterricht nicht teilnehmen, schaffte aber durch Privatunterricht dennoch sein Abitur und begab sich zum Studium nach Jena. Nachdem er sich zunächst um die Umsiedlung der Puppenwerkstätte seiner Mutter gekümmert und sie später seiner älteren Schwester übergeben hatte, kam es bei ihm zum schriftstellerischen Durchbruch, als sein Buch „Der Löwe ist los“ verfilmt wurde und er

somit als Autor spannender und fantasievoller Geschichten bekannt wurde. Heute hat sich Max Kruse in das Voralpenland zurückgezogen. Er lebt mit seiner zweiten Frau in Penzberg bei Bad Tölz.

Zu erwähnen bleibt, dass Max Kruse Mitglied des P.E.N. ist und das Bundesverdienstkreuz erhielt. Im Laufe seines schriftstellerischen Lebens bekam er auch einige Preise, so 1999 den Kulturpreis Penzberg, 2000 den Großen Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur und 2005 den Werner-Egk-Kulturpreis in Donauwörth.

Das vom Boje-Verlag neu herausgegebene „große Max Kruse-Buch“ würdigt in einer Zusammenstellung etlicher Werke das schriftstellerische und dichterische Können Max Kruses.



Max Kruse

Ich und du und Müllers Kuh und 1000 Kaffeebohnen

Hrsg. von Renate Raecke
Mit Bildern von Christine Brand

Boje 2011 • 128 Seiten • 16,99 • ab 6 J.

In diesem Buch finden sich nicht nur markante Passagen der berühmten Kinderbücher wie „Der Löwe ist los“ und „Urmel aus dem Eis“, in dem skurrile Personen wie Professor Habakuk Tibatong mit seinen tierischen Hausgenossen und sprachgestörten Schülern eine fantasievolle Rolle spielen. Auch weniger durch Verfilmung bekannte Geschichten sind da in Ausschnitten zu finden. Da treibt der Kaspar Lari seine nicht immer willkommenen Späße, da wartet in Winzlingen König Knirps auf hohen Besuch, da erlangen Zwillinge über Nacht die Fähigkeit zu fliegen und da ist dann noch die Geschichte von einem schottischen Lord, der den bezeichnenden Namen „Schmetterhemd“ führt.

Eigenwillig, aber doch den Kern treffend, sind die Gedichte, die Max Kruse immer noch verfasst. In einem Sammelband von Gedichten allerlei Art und von vielen Autoren finden sich auch Gedichte von Max Kruse, die zwischen 2000 und 2010 entstanden sind, in einer Zeit also, als das Lebensalter von Max Kruse schon weit fortgeschritten war („Wo kommen die Worte her?“, Verlag Beltz & Gelberg 2011). Im vorliegenden Buch stammen die versammelten Gedichte und Geschichten aus den Jahren zwischen 1970 und 2006, auch das ist eine beachtliche Schaffenszeit. Er selbst hat noch kurz vor der Neuherausgabe die Texte, wo es ihm notwendig schien, überarbeitet.



Die Sammlung von Geschichten und Gedichte im neuen Max Kruse-Hausbuch ist umfangreich und bringt Vielerlei aus dem Schaffen des Dichters. Da findet sich unter den vielen Reimen das Gedicht „Mein Haus“, aus dem der Titel des Buches entnommen wurde. Da ist ein besinnliches Gedicht mit dem Titel „Rätselhaft“, das vom Älterwerden und Jungbleiben handelt. Da ist die anrührende Geschichte vom kleinen Vogel, unter dem Titel „Beobachtung“ in Gedichtform gebracht, da spielt Max Kruse mit Zahlen und mit Zählen und jongliert mit Buchstaben und Wörtern, mal witzig, mal hintergründig, mit wenigen Worten die Pointe auf den Punkt gebracht.

Diese kunterbunte Wörterherrlichkeit wird auf jeder Seite des Buches von ebenso bunten Zeichnungen umrahmt, ergänzt, bildhaft erklärt. Christine Brand hat diese skurrilen, fantasievollen Gestalten geschaffen, die in ihrer Eigenwilligkeit die Geschichten und Gedichte von Max Kruse in einer Art Gleichberechtigung begleiten.

In einem Vorwort geht die Herausgeberin Renate Raecke auf Leben und Werke von Max Kruse ein. Zusätzlich ist am Schluss des Buches eine Kurzbiographie mitsamt Foto zu finden, vereint mit kurz gefassten Lebensdaten der Zeichnerin Christine Brand und der Herausgeberin Renate Raecke. Wenn dann noch ganz am Ende Bibliographie und Quellenverzeichnis folgen, aus dem zu ersehen ist, wann und unter welchem Titel die im Buch abgedruckte Geschichte oder das Gedicht erstmals erschienen ist, wobei einige Gedichte Erstveröffentlichungen sind, dann liegt hier ein Buch vor, das jedem Liebhaber von Max Kruses Werken ein breites Angebot in einer lockeren Aufmachung zur Verfügung stellt.

Rudolf van Nahl